

1643—1715 regierte Ludwig XIV. Er legte durch seine tyrannische Willkür und die vielen Kriege, welche er mit halb Europa führte, und welche neben dem mit Sittenlosigkeit gepaarten Luxus am Hofe das Mark des Landes verzehrten, den Grund zu den späteren Ereignissen, die Frankreich erschütterten. Unter seinem Nachfolger, Ludwig XV, wuchs die Ausschweifung des Hofes ins Schauerliche; Paris wurde zu einem Sumpf des Lasters. Als Ludwig XV starb, überstiegen die jährlichen Ausgaben des Staats die Einnahmen um viele Millionen Franken. Ein redlicher Minister deckte endlich diese Sachlage offen auf; da drang ein Schrei des Entsetzens durch das ganze Volk. Alles rief nach Einschränkungen und Verbesserungen. Aber diese herbeizuführen war nicht so leicht; denn der Mißbräuche waren unzählige, und ihrer Abschaffung widerstand der Adel und die höhere katholische Geistlichkeit.

2. Nun fehlte es gar nicht an Männern, die durch die Waffen des Witzes, des Spottes und der Gelehrsamkeit jenen Mißbräuchen zu Leibe gingen. Man blieb aber nicht bei den Mißbräuchen stehen, nein, auch die heiligsten Dinge, auch Religion und Christentum, gute Zucht und Sitte, wurden verspottet und verlacht; und während ein großer Teil des französischen Volkes in Unwissenheit und Aberglauben versunken war, suchte der andere, und zwar gerade der gebildete, eine Ehre darin, gar nichts zu glauben und ohne Gott hinzuleben. Kein Wunder, daß sich aus all diesen bösen Dünsten nach und nach ein Wetter zusammengezogen hat, das sich auf eine verheerende Weise über Frankreich entlud. Denn es steht nicht umsonst geschrieben: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er ernten (Gal. 6, 7). Wer Unrecht säet, der wird Mühe, wer Wind säet, der wird Sturm ernten (Spr. 22, 8. Hof. 8, 7).

3. Der Sturm brach los unter Ludwig XVI, der wohlwollend und menschenfreundlich auf gesetzlichem Wege durch Einberufung der alten Reichsstände dem Übel abzuhelfen suchte. Aber es war zu spät. Die Abgeordneten des Bürgerstandes, nicht zufrieden mit der Stellung, welche sie dem Adel und der Geistlichkeit gegenüber einnehmen sollten, setzten es durch, daß statt der besondern Beratung der drei Stände dieselben zusammen als Nationalversammlung sich berieten, welche die Vorrechte des Adels aufhob, die Güter der Geistlichkeit einzog und eine Verfassung ins Leben rief, die der König im Jahr 1791 annahm, obgleich dadurch seine Gewalt sehr beschränkt war. Zwar schien anfangs eine glückliche Zeit für Frankreich anzubrechen, und es war eine große Freude im Lande. Jedoch gewannen bald in der nächsten Versammlung, welche man die gesetzgebende nannte, diejenigen Mitglieder die Oberhand, welche auf einen gänzlichen Sturz des Königtums hinarbeiteten. Unter ihnen zeichneten sich besonders die sogenannten Jakobiner aus (ihr Versamm-